

Dem Handwerk besseren Stellenwert geben

FW-Landtagsabgeordneter Markus Reichart sprach beim Kreistreffen der Freien Wähler

Von Judith Popp

Rottenburg. Dem Handwerk als Säule der Wirtschaft einen besseren Stellenwert geben und die berufliche Ausbildung einem akademischen Studium gleichwertig anzuerkennen, das waren die zentralen Forderungen, die FW-Landtagsabgeordneter Markus Reichart beim Kreistreffen der Freien Wähler stellte. Der handwerkspolitische Sprecher der FW-Landtagsfraktion referierte im Gasthaus Eigenstetter über den „Bürokratieabbau zugunsten von Handwerk und Mittelstand“.

Kreisvorsitzender Josef Popp begrüßte die Mitglieder zum Dämmer-schoppen, der jeden ersten Montag im Monat in einem anderen Ortsverband stattfindet. Das Thema „Bürokratieabbau zugunsten Handwerk und Mittelstand“ sei sicherlich von großer Aktualität, schließlich „schimpfen wir alle Tage über die überflutende Bürokratie“.

Vorsitzender Christian Brandstetter stellte den FW-Ortsverband, den es seit 1984 gibt, kurz vor. Mit MdL Hubert Aiwanger und Bezirksrat Hans Weinzierl habe man überregionale Kommunalpolitiker unter den 150 Mitgliedern, außerdem stelle man den Bürgermeister sowie neun Stadträte.

Landes- und Bundesvorsitzender Hubert Aiwanger sprach sich für die Teilnahme der Freien Wähler an der Bundestagswahl 2013 aus: „Gute Kommunal- und Landespolitik ist ohne bundespolitische Akzente zu bedienen nicht mehr möglich.“ Er warb daher für die Mitgliedschaft in der Landes- und Bundesvereinigung, um bei den Vertreterwahlen für die Bundestagswahl mitwirken zu können.

MdL Markus Reichart ist Vorstandsmitglied der Handwerkskammer München und Oberbayern. Der Augenoptikermeister betonte zunächst die Bedeutung des Handwerks als wesentlichen Wirtschaftsfaktor. 170000 Betriebe in Bayern würden mit über 800000 Beschäftigten rund 90 Milliarden Euro Umsatz jährlich erwirtschaften und in 140 Berufen ausbilden. In der Wirtschaftskrise habe sich das Hand-



MdL Markus Reichart (Mitte) sprach beim Kreistreffen der Freien Wähler. Das Foto zeigt den Referenten mit den FW-Mandatsträgern der Stadt Rottenburg und des Landkreises Landshut. (Foto: jp)

werk als stabiler Anker erwiesen. Nur etwa ein Prozent der Mitarbeiter wurde entlassen.

EU-Vorschriften nicht aufsatteln

Der Bürokratieabbau in Handwerk und Mittelstand sei ein schwieriges Thema, fuhr der Landtagsabgeordnete aus Ingolstadt fort. Eine Möglichkeit sah er jedoch in der Verminderung der Dokumentationspflicht. Hier dachte er vor allem an das Lebensmittelhandwerk, wo Vorgaben der EU eine lückenlose Dokumentation vorsehen: „Wir dürfen den Betrieben die EU-Vorschriften nicht aufsatteln.“ Messungen der Bürokratiekosten haben 47 Milliarden Euro ergeben. Wenn wenigstens ein Drittel der Kosten eingespart werden könnten, könnte das Geld sowohl den Unternehmen als auch der Forschung zukommen. Auch die Diskussionen zum Ladenschlussgesetz, Rauchmelder oder zur Tachographenpflicht streifte er.

Eine Herausforderung für das Handwerk sei laut dem 46-Jährigen die Energiewende. Gleichzeitig stecke hierin großes Potential, für das alle Kräfte mobilisiert werden müssen. Die Energieversorgung solle dezentral, kommunal und weitge-

hend in Bürgerhand bleiben, um die Wertschöpfung vor Ort zu erhalten. Neue Berufe und Arbeitsplätze entstünden hier. Reichart sah außerdem den Freistaat in der Pflicht, ein staatlich gefördertes Anreizprogramm für die Gebäudesanierung zu schaffen.

Ausführlich sprach der Landtagsabgeordnete über den drohenden Fachkräftemangel. Er lieferte eindrucksvolles Zahlenmaterial: 10000 Lehrstellen seien in Bayern unbesetzt, 2000 Meister fehlen und 10000 Betriebe stehen zur Übergabe. „Handwerksmeister sind gefragt.“ Bayern könne stolz auf das hohe fachliche Niveau sein, das die berufliche Ausbildung erziele. Er forderte eindringlich dazu auf, die duale Ausbildung stärker im Bewusstsein zu verankern.

Baustellen in der Bildungspolitik

„In der Bildungspolitik gibt es viele Baustellen“, sprach Markus Reichart weiter. Um die Qualität der schulischen Ausbildung sei es schlecht bestellt, denn sie werde den Arbeits- und Lebensanforderungen nicht gerecht. Eine gute schulische Grundausbildung solle sich an sozialen und ethischen Werten orien-

tieren. Er warnte davor, die Kinder aus gesellschaftlichen und politischen Gründen aufs Gymnasium zu drängen. Die Gesellschaft brauche nicht mehr Architekten als Maurer. Dem Handwerk müsse unbedingt ein besserer Stellenwert gegeben werden. Nicht nur eine akademische Bildung mache einen wertvollen Menschen aus. „Das Studium und die handwerkliche Ausbildung stehen auf gleichem Niveau“, hob der Vater von drei Kindern hervor.

Abschließend gab der Mandatsträger einen kurzen Überblick über die Arbeit der FW-Landtagsfraktion. Ein großes Ziel sei, „nachhaltige Akzente in diesem Haushalt zu setzen“, führte er an. Dabei wollen die Freien Wähler immer die kommunalen Belange im Blick haben ebenso wie die Bürger, die „der Motor für die positive Entwicklung Bayerns“ sind.